

# Der Bauernkrieg

## 1. Die Ursachen

Reformation und Bauernkrieg sind eine Reaktion auf die Krise des Spätmittelalters und eng miteinander verknüpft. Wie bereits aufgezeigt, bemühten sich die Territorialfürsten, aus ihren zufällig ererbten oder eroberten Gebieten einheitliche Staaten zu formen. Der Konflikt mit dem Bauerntum war damit unvermeidlich.

Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts hatte sich in weiten Teilen des [Bauerntums](#) die alte germanische Rechtsauffassung, die auf der Freiheit des Bauern basierte, erhalten. Dieses nicht kodifizierte Recht war lokal unterschiedlich ausgeprägt. In so manchem Dorf lebten Freie, Hörige und Leibeigene nebeneinander, dörfliche Angelegenheiten wurden oft nach Gewohnheitsrecht geregelt. Dieser Rechtsauffassung setzten die auf Vereinheitlichung bedachten Territorialherren das Römische Recht entgegen. Dieses war in seiner Struktur seit einem Jahrtausend fixiert, wurde an den Hochschulen gelehrt und konnte problemlos eingeführt werden. Es sprach den Fürsten und der grundbesitzenden Geistlichkeit das Obereigentum an Grund und Boden zu.

Auf der Grundlage des Römischen Rechts begannen immer mehr [Grundherren](#), die Bauern in ihrem Rechtsstand zu drücken und allmählich auf den Status von [Leibeigenen](#) zu beschränken. Um die für ihren Machterhalt dringend benötigten [Söldnerheere](#) finanzieren zu können, schreckten die Herren vor einer Verschärfung der [Frondienste](#) und Erhöhung der Abgabenlast nicht zurück. Jagd und [Fischfang](#) wurden untersagt, nicht einmal [Wild](#), das die Felder zerstörte, durfte vertrieben werden. Vögte und Amtsleute übernahmen die Verwaltung, Bauern hatten sich vor [höfischen Gerichten](#) zu verantworten. Die an das "alte Recht" gewöhnten Bauern mußten im "fremden Recht" geradezu ein Un-Recht perzipieren. Durch die Bildung von [Bauernbünden](#) versuchten sie, den weltlichen und geistlichen Autoritäten Widerstand entgegenzusetzen.

Am 14. Februar 1488 vereinigten sich die Landesherrn und die Reichsstädte Schwabens in Esslingen zum Schwäbischen Bund . Adelige, Bischöfe und Städte Südwestdeutschlands schlossen sich an. In den folgenden Jahren wurde der Schwäbische Bund zum wichtigsten Instrument im Kampf gegen den bäuerlichen Widerstand.

Schon vor 1500 war es zu mehreren Verschwörungen unter dem Zeichen des [Bundschuhs](#) (Schnürstiefel des Bauern als Symbol des freien Bauerntums; hier sogar als [Basis des heiligen Kreuzes](#) ) gekommen. In den Jahren 1513-17 erschütterte schließlich eine Unruhwelle den gesamten oberdeutschen Raum. In Württemberg begann eine Bauernerhebung unter dem Namen des Armen

Konrad, städtische Handwerker schlossen sich an. Die Aufständischen wandten sich gegen Grundherren und Richter und forderten die Abschaffung einer Steuer zugunsten des Landesherrn, Herzog Ulrich von Württemberg. Auch in Baden erhob sich der Arme Konrad und in der Steiermark stürmten Bauern mehrere Schlösser und vertrieben die Herren. Bis 1517 gelang es den Landesherrn jedoch, Aufstände und Verschwörungen niederzuwerfen, eine trügerische Ruhe kehrte ein. Zwar flackerten in den nächsten Jahren immer wieder lokale Bauernaufstände auf, sie wirkten jedoch planlos und waren nicht systematisch organisiert.

Zu eben dieser Zeit begann [Martin Luther](#) seine - rein theologisch motivierte - Ablaßagitation. Luthers Thesen wurden verstanden, sie trafen den Nerv der Bevölkerung und machten den allgemeinen religiös-sozialen Mißstand bewußt. Sogar die Forderung nach der reinen Lehre wurde von vielen Menschen nicht als religiöses Problem, sondern als Basis einer fundamentalen Erneuerung perzipiert. Spätestens nach Veröffentlichung der [Schrift](#) "Von der Freiheit des Christenmenschen" war das Verlangen der Bauern, an der Reformation teilzuhaben, groß. Luthers Bibelübersetzung in die Volkssprache half den Bauern schließlich, ihre Situation zu begreifen.

"Die Schrift war die einzige Autorität, an die [der Bauer] sich noch halten konnte, die er noch anerkannte. Denn mit der kirchlichen Autorität war für ihn auch die weltliche zusammengebrochen. Nachdem das Wort seines Pfarrers für ihn plötzlich keine Gültigkeit mehr hatte, fügte er sich auch nicht mehr den Anordnungen seiner weltlichen Herren. Auch hier fühlte er sich berechtigt und verpflichtet, allein seinem Gewissen zu folgen".

Die Basis für eine Massenerhebung war geschaffen. Der Krieg, der 1525 mit voller Wucht ausbrach, war ein Aufstand der Bauern. Das schließt aber nicht aus, daß sich neben Adeligen und niederem Klerus auch ländliche Handwerker sowie die Bewohner kleiner Städte und Gemeinden und Angehörige der Unterschichten größerer Städte beteiligten. Auch Bergleute in Mitteldeutschland und Tirol schlossen sich dem Aufstand an. Man spricht deshalb vom Bauernkrieg als einer Rebellion des "gemeinen Mannes".

Daß die nord- und westdeutschen Gebiete und weite Teile Bayerns und Sachsens von Bauernunruhen weitgehend verschont blieben, liegt vermutlich an der gesicherten Stellung der dortigen Bauern. Hier existierten starke Territorialstaaten, in die die Bauernschaft bereits integriert war. Hinzu kommt, daß gerade in Bayern sehr früh gegenreformatorische Bestrebungen einsetzten und die Verbindung von Bauernprotesten und Reformation im Keim erstickten.

## 2. Die Forderungen der Bauern

Fest steht, daß die revoltierenden Bauern zunächst einen Ausgleich mit den regionalen Machthabern anstrebten.

Erst als ihr gemäßigtetes Handeln keine Erfolge zeitigte und die eben geschlossenen Verträge vor allem

vom Schwäbischen Bund gebrochen wurden, begann die Radikalisierung und der Zusammenschluß zu überregionalen gemeinsamen Operationen. Dabei schlossen sich die Bauern der Regionen oder Landschaften zu [großen Verbänden](#) vom mehreren tausend Aufständischen zusammen.

Ihre politischen Führer waren meist wohlhabende und angesehene Bauern, Bürgermeister, Schultheiße und Gastwirte. Die Propagandisten entstammten dagegen bürgerlichen Kreisen. Sie waren oft schreib- und bibelkundige Theologen bzw. ehemalige fürstliche Sekretäre.

Anfang März 1525 wurden in Memmingen die [12 Artikel](#) entworfen, die bald gemeinsame Grundlage der meisten Erhebungen wurden. Dank des Buchdrucks fanden sie weite Verbreitung. Hauptforderungen der durchaus gemäßigten 12 Artikel waren:

- Freie Pfarrerwahl
- Freie Verkündung des Evangeliums
- Reduzierung der Leibeigenschaft
- Verminderung der Abgaben
- Einschränkung der Fronarbeit

Bezeichnend ist der letzte Artikel, in dem die Bauern ihre Bereitschaft erklären, sich im Falle einer unchristlichen Forderung dem Zeugnis der hl. Schrift zu unterwerfen. Klar bekannten sich die 12 Artikel zur Obrigkeit.

Eine weitaus radikalere Position vertrat [Thomas Müntzer](#) und sein Bund der Auserwählten . Die Lehre und das Wirken des hochgebildeten Theologen sind zwar von Luthers Reformation geprägt, gehen aber weit über dessen Programm hinaus. Während Luther die Reform der Kirche anstrebte, ohne die bestehende Herrschaft zu

gefährden, forderte Müntzer eine totale Verchristlichung der Gesellschaft. Vermittlungsinstanzen zwischen Gott und den Menschen sollte es nicht geben (Kampf der Pfaffenherrschaft), jegliche weltlich organisierte und weltliche Interessen verfolgende Ordnung sollte vollständig aufgehoben werden. Der Bund der Auserwählten stand nicht nur Bauern, sondern auch Bürgern und Adligen offen. Müntzer sah sich als Prophet und träumte sogar vom Eintritt des Kurfürsten von Sachsen in seinen Bund. Ob sein Modell später in eine Art Kommunismus einmünden sollte, bleibt unklar. In Thüringen konnte Müntzer bis zu seiner Niederlage im Mai 1525 zahlreiche Anhänger um sich scharen.

Luther, der sich einer gewissen Sympathie für die Bauern zunächst nicht erwehren konnte, schwenkte um, als sich Gewalttaten der Bauern häuften und das Rütteln an der bestehenden Ordnung immer offenkundiger wurde.

Eine Veränderung der weltlichen Ordnung lag fernab seiner Vorstellungen. Luther wollte - trotz seiner Aggressivität gegen die alte Kirche - die Welt nicht "aktiv" verändern, sondern das göttliche Wort "passiv" verkünden. Eine äußere, politische Verwirklichung des Menschen schloß Luther zwar nicht grundsätzlich aus, er wollte dies aber den weltlichen Machthabern überlassen. In seiner Hetzschrift *Wider die mordischen und reubischen Rotten der Bauren* rief er zum Kampf gegen die Bauern auf. Jetzt waren sie für ihn fast schon leibhaftige Teufel, deren Ausrottung nicht nur Pflicht, sondern buchstäblich Gottesdienst sei.

Drei Gründe rechtfertigten den Kampf gegen die Bauern:

- Ihre Weigerung, sich gemäß Römerbrief 13,1 der Obrigkeit zu beugen,
- ihr Aufruhr, Gewalt und Landfriedensbruch und
- ihr unrechtmäßiger Bezug auf das Evangelium.

### 3. Der Krieg

Chronik der Ereignisse

(die [Karte](#) zeigt die Ausbreitung des Aufstandes, mit den Fähnchen sind die wichtigsten Krisenherde markiert)

1524

26. Mai: Im Bistum Bamberg revoltieren Bürger aus Forchheim und Bauern aus den umliegenden Dörfern.

30. Mai: Bauern des Klosters St. Blasien im Schwarzwald erheben sich gegen ihren Grundherrn.

23. Juni: Bauernaufstand in der Landgrafschaft Stühlingen.

19. September: Kleinbürger revoltieren in Mühlhausen/Thüringen.

2. Oktober: Die aufständischen Stühlinger Bauern beginnen einen Marsch durch den Hochschwarzwald, um die Bauern im Hegau zum Aufstand aufzurufen.

Mitte Oktober: Die Klettgauer Bauern kündigen ihrem Grafen sämtliche Frondienste.

Mitte November: Müntzer bei den Klettgauer Bauern.

10. Dezember: Kloster St. Trudpert/Breisgau von Bauern gestürmt.

24. Dezember: Zusammenkunft unzufriedener Bauern in Baltringen, denen sich immer mehr Aufständische anschließen; Bildung des Baltringer Haufens.

1525

22. Januar: Erhebung der Schwazer Bergknappen in Tirol.

23. Januar: Bauern der [Fürstabtei Kempten](#) organisieren sich gegen den Abt.

9. Februar: Abgesandte des Schwäbischen Bundes verhandeln mit dem Baltringer Haufen. Sie wollen Zeit gewinnen, um Kräfte zur Niederschlagung des Aufstandes heranzuführen zu können.

14. Februar: Die Allgäuer Bauern schließen sich in Sonthofen zusammen.

16. Februar: Die Baltringer Bauern überreichen den Vertretern des Schwäbischen Bundes 300 Beschwerdeartikel; Hauptforderung: Aufhebung der Leibeigenschaft.

1. März: Der Memminger Kürschnergesele Sebastian Lotzer stellt die 12 Artikel der Bauernschaft in Schwaben auf.

Anfang März: Zusammenschluß der Bodensee-Bauern zum Seehaufen .

6.-7. März: Die Vertreter des Baltringer, des Allgäuer und des Seehaufens schließen sich zur Christlichen Vereinigung Oberschwabens zusammen.

22. März: Der Bauernaufstand greift auf Franken über.

25. März: Vertreter der Christlichen Vereinigung erklären sich damit einverstanden, daß ein Schiedsgericht ein Urteil über ihre Forderungen fällt.

26. März: Die Baltringer Bauern lehnen den Kompromiß ab, gehen zum offenen Kampf über und stürmen Schloß Schemmerberg.

1. April: Die Bauern im Raum Würzburg erheben sich

2. April: Bildung eines Bauernbundes am Neckar unter Führung von Jäcklein Rohrbach.

2.-3. April: Die Allgäuer Bauern nehmen das Kloster Kempten ein.

4. April: Schlacht bei Leipheim; Truppen des Schwäbischen Bundes besiegen einen Teil der Bauern Oberschwabens; etwa 1.000 Bauern werden erschlagen, ca. 4.000 gefangengenommen; bis Mitte April ist der Baltringer Haufen zersprengt.

Anfang April: Die Rothenburger Haufen, Bauern aus dem Bistum Würzburg und dem Deutschordensgebiet vereinigen sich zum Taubertalerhaufen ; Kernpunkt ihres Programms ist die Abschaffung der gesamten Feudalordnung.

6. April: Aktivitäten der Hegauer Bauern; Veröffentlichung eines Artikelbriefes.

14. April: Erhebung der Elsässer Bauern unter Führung von Erasmus Gerber.

Mitte April: Vereinigung des Odenwälder Haufens mit den Bauern aus dem Neckarraum und der Grafschaft Hohenlohe zum Neckartal-Odenwälder-Haufen .

16. April: Der Neckartal-Odenwälder-Haufen erobert die Stadt Weinsberg und hält Gericht über den Adel. Es kommt zu Übergriffen der Bauern.

17. April: Vertrag von Weingarten zwischen dem Oberbefehlshaber des Schwäbischen Bundes, Truchseß

Georg v. Waldburg , und den oberschwäbischen Bauern: ein Schiedsgericht soll über Beschwerden der Bauern entscheiden.

18. April: Erhebung der Limburger Bauern; in Südwest-Thüringen entsteht der Werra-Haufen .

19. April: Heibronn kapituliert vor dem Neckartal-Odenwälder-Haufen.

23. April: Der Aufstand greift auf die Pfalz über.

25. April: Stuttgart wird von Bauern besetzt; Aufstand in Mainz.

28. April: Erfurt öffnet die Tore.

28.-30. April: Erhebung der Bauern von Solothurn und im Bistum Basel.

2. Mai: Der Aufstand im Allgäu flackert wieder auf.

5. Mai: Martin Luther verfaßt die Schrift Wider die mordischen und reubischen Rotten der Bauren .

8. Mai: Bauern erobern Würzburg.

9. Mai: Beginn des Bauernaufstandes in Tirol.

11. Mai: Landgraf Philipp v. Hessen, der am 3.5. Fulda zurückerobert hatte, besetzt Eisenach.

12. Mai: Sieg des Schwäbischen Bundes bei Böblingen; damit ist der Aufstand in Württemberg niedergeschlagen.

14.-15. Mai: Hessische, braunschweigische und sächsische Truppen siegen bei Frankenhäusen über die Aufständischen Thüringens und nehmen Müntzer gefangen; etwa 6.000 Bauern und Bürger Mühlhausens werden getötet.

16./17. Mai: Die elsässischen Bauern ergeben sich in Zabern dem Herzog von Lothringen. Es kommt zu Massentötungen.

24. Mai: Freiburg/Br. ergibt sich einem Haufen von 12.000 Bauern.

27. Mai: Müntzer wird nach Folter und peinlicher Befragung zu Görmar hingerichtet. Die Forschung ist sich nicht einig, ob er widerrufen hat oder standhaft blieb.

2. Juni: Die Odenwälder Bauern werden von einem Heer des Schwäbischen Bundes geschlagen.

4. Juni: Die fränkischen Bauern werden bei Würzburg vernichtend geschlagen.

Ende August: Nach wechselvollen Kämpfen verlaufen sich die Bauern in Tirol. Trotzdem erreichen sie einen Vertrag, in dem ihnen weitgehende Zugeständnisse gemacht werden.

1526

Februar/März: Neue Erhebungsversuche der Tiroler Bauern.

Juni: Die Aufständischen in Tirol laufen auseinander.

#### 4. Die Folgen

Der [Bauernkrieg](#) war der größte Aufstand der spätmittelalterlichen Gesellschaft. Die Masse der Bauern verstand ihre Erhebung nicht als aufrührerischen Akt, sondern als Wiederherstellung göttlicher Ordnung.

Schnell und ruhmlos ging der Bauernkrieg zu Ende. Den kampferfahrenen und mit [Rüstung](#), [Schwert](#) und [Artillerie](#) ausgestatteten Heeren der Ritter und [Landsknechte](#) hatten die Bauern kaum etwas entgegenzusetzen.

Zwar waren ihre Haufen bei manchem Treffen zahlenmäßig überlegen, ihre [Bewaffnung](#) und [Ausrüstung](#) reichte jedoch nicht aus. Oft mangelte es an Disziplin und ihre Führer verfügten über keinerlei Erfahrung im Feld. Nur wenige kriegserfahrene Adelige wie Florian Geyer und - eher unfreiwillig - Götz v. Berlichingen übernahmen beim "Aufstand des gemeinen Mannes" militärische Führungsaufgaben.

Nach den großen Schlachten unterwarfen die Landsknechte des Schwäbischen Bundes Dorf für Dorf und zwangen die Bewohner zu neuer Huldigung. Überall tagten Blutgerichte. Etwa 130.000 Bauern, ca. 15% der wehrfähigen Bevölkerung in den Aufstandsgebieten, fanden den Tod. Viele, die der Verfolgung auf den Schlachtfeldern entronnen waren, wurden später [gefoltert](#), gehängt, [geköpft](#) oder verstümmelt. Allein der Profoß des Schwäbischen Bundes soll sich gerühmt haben, 1.200 Bauern mit eigener Hand umgebracht zu haben.

Die Bauern mußten sämtliche Waffen abliefern und galten künftig nicht mehr als wehrhafter Stand. Für drei Jahrhunderte sank das Bauerntum in die politische Bedeutungslosigkeit ab.

Gewinner waren die Landesfürsten, die den Aufstand ohne Hilfe von Kaiser und Reich niedergeschlagen hatten. Verwaiste Klöster wurden eingezogen, zerstörte Burgen nicht wieder aufgebaut und einstmals freie Städte in den Machtbereich eingegliedert.